

Zeitschrift: RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen
Herausgeber: Redaktionskollektiv RosaRot
Band: - (2023)
Heft: 63

Artikel: Blaue Wohnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blaue Wohnung

von ST

1.

Oftmals ging es um die Lücke,
um das, was fehlt.

Um die einsame Hand im Dunkeln,
die frischen Blumen auf dem Grab,
die leere Wand,
die Kluft in der Erinnerung.

Ich fühle mich zuhause in der Melancholie,
sie ist so vertraut, wie Gesten von nahen Menschen.
Habe mich in ihr eingerichtet, mich ausgebreitet,
es mir gemütlich gemacht,
Kerzenschein und luftige Kissen.

Mich an ihr träge gesaugt,
eingelullt in weiche Stoffe,
mich still verhalten,
so mucksmäuschenstill.

Ich fange an zu erstarren,
mein Atem verdünnt sich,
mein Mund schwermütig verschnürt.
Bleibe ich,
werde ich trocken auseinanderfallen.

10

Zaghaft fange ich an,
mich unter ihrem Gewicht zu winden,
mich gegen sie zu stemmen.
Mich zu befreien,
um mein Pulsieren zu suchen.

2.

Ich ziehe um,
weg von diesen drückenden Ecken,
raus aus der blauen Wohnung,
diesem Cocon.

Ich schäle mich aus der weichen Decke, recke meinen Hals,
spreize meine Beine auseinander, erhebe mich und
stehe nackt da,
wortlos.

Die gewohnten Wortaneinanderreihungen liegen wie ein Schatten auf dem Boden,
ich lecke sie auf, zerkaue sie in meinem Mund und lasse sie verschwinden,
ein letztes Mal durch meinen Körper ziehen.
Düsterkeit geht nicht mehr
und *tropfende Tränen* auch nicht,
und mit *wäre* und *hätte* ist es sowieso vorbei.

3.
Ich bin eine Ungesättigte, Wortlose, auf der Suche nach neuen Ausschreibungen.

Ich finde *wehendes Haar*, *Feverball* und *Nevanfang* in mir
und klebe sie in ein Heft,
um die neuen Konturen fassen zu können.
Ich schlecke ihre Textur ab,
nässe die Formen ein,
berühre sie, dann
mich.

4.
Nackt stehe ich vor der Haustür, das Heft in der einen,
den Schlüssel in der anderen Hand.
Ich lasse ihn fallen,
liegen,
kehre ihm meinen Hintern zu.
Ich renne davon,
dem sprudelnden Wasser nach,
sitze nicht mehr am glattliegenden See.
Umzug bedeutet Bewegung,
Verschiebung,
oder auch: neue Farbpalette.

5.
Draußen finde ich *aufrechte Haltung* und *Rot*,
sammle, sich in der Hand gut anfühlende Kastanien,
schlängle sie am Ufer entlang.
Ich renne noch immer,
spüre die Wärme zwischen meinen Schenkeln,
Schweiß rinnt über meine Wirbelsäule,
tropft auf den kiesigen Weg,
der mich zum Gesehenen führt.

6.
Ich lasse mich auf die ausmalbaren Formen ein,
umgehe die Leerstellen,
kratze höchstens an ihrer Schwelle.
Ich finde *Erregung* und *Aufschichtung*,
tunke meine Finger in flüssige Pigmente und tanze mich wund.

Und immer schaue ich in das Aussen,
schaue raus und nicht mehr nur in mich hinein.
Ich sehe flirrende Strassen,
stolze Körper,
wehende Vorhänge,
fallengelassene Ängste,
wache Blicke und hüpfende Füße.

7.

Ich winde mich im Pochen des Begehrens,
fange Licht ein und halte es an meine Brust,
um es dann weiterzugeben.
Ich binde mir das Lachen an meine Fußsohlen und klettere auf hohe Aussichten.

Ich stemme mich gegen die Furcht, bestehend auf die Form.
Und da sind immer die neuen Worte,
die sich brennend zwischen meine Lippen schieben,
angefeuchtet von der Zungenspitze.

Ich knete mein Fleisch, das rot und fleckig wird,
krümme mich über eine Pfütze, schaue in meine Augen und entdecke die feinen Äderchen, die,
die alles zusammenhalten.
Mit meinen Zähnen spalte ich eine Melone auf,
schlürfe,
bis mir der Saft strömend übers Kinn fließt.

Ich lüfte mich aus,
sprengte Zellen.

8.

Blau wird immer hier sein, genau da, wo ich bin.
Doch ich schüttle meine Adern aus,
springe über Weiten,
gleite in Flüssiges,
denn ich bin noch so viel mehr.

In meinem Heft steht unter anderem:

Sich fordern

In die Weite denken

Nacktbaden

Fürsorge

Sich häuten

Rebellieren

Fantasie

Züngeln

Laut schreien